Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 15. August 1930. Nr. 218.

Rundblick

Im „Deutschen Außenhandel" ergreift Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gotheim, das Wort zu dem neuen amerikanischen Tarif und seinen Rückwirkungen auf die Wirtschaftspolitik der europäischen Länder. Er kommt dabei zu folgenden Schlußfolgerungen.

Der Präsident soll nach Anhörung eines Zollausschusses die Zölle um 50 Prozent herauf- oder herabsetzen dürfen. Selbst wenn er meist nur das letztere tun sollte, bringt das ins Geschäft ein starkes Moment der Unsicherheit. Die Bestimmung kann zudem als sehr gefährliche Repressalie Verwendung finden.

Europa — insbesondere die früheren Kriegführenden — sind heute an Amerika schwer verschuldet und nach dem Youngplan ist Deutschland heute gewissermaßen der Generalschuldner für sie alle an Amerika. Nun hat schon der Dawesplan ausdrücklich betont, daß die Reparationen im wesentlichen nur aus Ausfuhrüberschüssen geleistet werden könnten. Das wird Europa und speziell Deutschland durch Amerikas prohibitive Schutzpolitik immer unmöglicher gemacht. Muß zur Folge haben, daß immer mehr deutsche Vermögensobjekte in ausländische — speziell amerikanische — Hand übergehen und Europa immer mehr zum Ausbeutungsobjekt amerikanischen Großkapitals wird. Die alte Lehre, daß der kluge Gläubiger seinen Schuldner leistungsfähig machen müsse, wird in den Wind geschlagen. Das muß Erbitterung schaffen. Europa aber sollte aus dem rücksichtslosen amerikanischen Vorgehen die Lehre ziehen, sich zu einem Wirtschaftsbündnis zu einigen. Der Weg, den Briand vorschlägt, ist freilich ein Holzweg.

*

„Das Andere Deutschland" veröffentlicht folgende bemerkenswerte Zuschrift:

Alle wahren Friedensfreunde in Ostpreußen verfolgen mit wachsender Besorgnis die offensichtliche Kriegshetze gegen Polen, welche, in letzter Zeit besonders eifrig, von „nationalen Leuten" aller Schattierungen getrieben wird. Welche Folgen diese Hetze in der eigenen Bevölkerung haben kann, beweist nur das Schreiben eines Verwandten, der im Kreis Treuburg, in Masuren und etwa 20 km von der polnischen Grenze gelegen, ein kleines Besitztum hat. Nachdem er weidlich seiner Herzensangst vor dem Poleneinfall Ausdruck verliehen, bittet er mich, für einen Käufer seines Grundstücks sorgen zu wollen. Denn er befürchtet, daß Polen noch im Laufe dieses Sommers Ostpreußen — annektieren werde! Diese Kenntnis hat er jedoch nicht etwa aus polnischer Quelle jenseits der „grünen" Grenze, sondern aus einer „nationalen" Volksversammlung, in welcher ein — — bayrischer Redner referierte! **Dieser Bayer muß wohl genau wissen**, was Polen plant, das er lediglich vom Hörensagen kennt. Aus solchen Angstverkäufen wiederum schöpft die „nationale" Radaupresse ihr Material zur neuen Polenhetze, die wieder andere Besitzer zu Angstverkäufen veranlaßt usw.

Wird auch kein Vernünftiger die Hetze der „nationalen" Provokateure allzu ernst nehmen, so wird die Angelegenheit doch recht bedenklich, wenn auch amtliche Stellen — vorsichtig gesagt — dieser Angstpsychose erliegen:

Anfang Januar d. Js. hatte die Reichswehr Vertreter der ostpreußischen Bevölkerung zu einer Besprechung nach Gumbinnen geladen. Ein Reichswehroffizier führte hierbei sinngemäß aus: Polen plane offensichtlich einen Angriff auf Ostpreußen, um sein Gebiet „abzurunden". Die ostpreußische Reichswehr sei bei ihrer jetzigen Stärke nicht widerstandskräftig genug, um einen solchen Ansturm standhalten zu können. Deshalb müsse sie von der zivilen Grenzbevölkerung unterstützt werden, welche militärisch ausgebildet werden solle! Zu diesem Zweck seien die Vertreter der ostpreußischen Bevölkerung geladen worden.

Da faßt man sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, ob denn mit dieser Soldatenspielerei ein neuer Weltkrieg angezettelt werden soll. Woher weiß die ostpreußische Reichswehr, daß Polen einen Angriff auf Ostpreußen plant? Will man an der polnischen Grenze solange Schießübungen abhalten, bis die „Grenzzwischenfälle" zum Kleinkrieg werden und endlich auch „der „Tag" kommt?

Dieser Plan ist dermaßen unsinnig, daß man nach anderen Gründen suchen muß. Da gewinnt die auffällige Regsamkeit der Nazis an Bedeutung, die öffentlich damit drohen, daß in wenigen Monaten „etwas los sein" werde! Und was? Verschiedentlich schon haben „nationale" Politiker Ostpreußens mit dem Gedanken gespielt, Ostpreußen vom Mutterlande loszureißen und autonom zu machen. Auch heute noch spukt bei einem Teil des ostpreußischen Großagrariertums dieser Gedanke, weil man hofft, dann die Konkurrenz des polnischen Schweines loszuwerden und die billigen polnischen Arbeitskräfte zu erhalten. Bei der engen gesellschaftlichen und personellen Verbundenheit der Reichswehr-

Protestnote Polens an Deutschland.

Gegen die Rede des Ministers Treviranus.

Wie aus informierter Quelle mitgeteilt wird, wird die polnische Regierung sofort nach der Rückkehr des Außenministers Zaleski nach Warschau den polnischen Gesandten in Berlin beauftragen, bei der deutschen Regierung eine Protestnote gegen die Rede des Ministers ohne Portefeuille Treviranus abzugeben.

*

Interessant sind die verschiedenen Blätterstimmen über die Rede. Pertinax erklärt trotz dem Dementi der deutschen Botschaft in Paris im „Echo de Paris", daß der deutsche Botschafter von Hoesch anläßlich seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand versucht hat, die Ausführungen des Ministers Treviranus abzuschwächen und dieselben als persönliche Ansichten des Minister hinzustellen, für die die deutsche Regierung nicht verantwortlich gemicht werden könne.

Die Zeitung behauptet, daß diese Erklärung nicht überzeugend sei, denn es widersprechen ihr die Reden des deutschen Reichskanzlers und Innenministers, die in derselben Frage mit denselben Ansprüchen hervorgetreten seien. Wenn ein Teil der Presse, als sie den Tod Stresemanns besprach, behauptete, daß dessen Teilnahme an der Regierung eine deutsch-französische Annäherung bedeutete, so kann man ebenso behaupten, daß unter der Leitung Stresemanns die wahren Ziele der deutschen Außenpolitik nur verschleiert waren. Schließlich, erklärt das Blatt, ist es doch besser, daß das Anwachsen des deutschen Chauvinismus diese Frage in das richtige Licht gestellt hat. Jeder vernünftige Franzose wisse nunmehr, daß Briand sich habe täuschen lassen und jetzt die Katastrophe seines Werkes erleben müsse. Wenn Deutschland diesen Winter unter dem Vorwande einer ungünstigen wirtschaftlichen Lage zum ersten Male von seinem Rechte des Moratoriums bei Zahlung der Raten auf Grund des Youngplanes Gebrauch machen sollte — und verschiedene Anzeichen weisen darauf hin — dann müßte Briand von der Bildfläche verschwinden.

Die in Deutsch-Oberschlesien erscheinende Zeitung „Volksblatt", das Organ der deutschen Sozialdemokraten im Oppeler Schlesien schreibt über die Rede des Ministers Treviranus unter dem Titel „Ein Minister, der zur Ordnung gerufen werden muß". Das „Volksblatt" stellt fest, daß das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen ein zu ernstes ist, als daß man über dasselbe mit Phrasen in apolitischer Form und nicht ernst zu nehmender Weise sprechen könnte, wie dies Minister Treviranus getan habe. Die Regierung Brüning muß für diese Rede die Verantwortung übernehmen und erklären, daß dieser Rede keine Bedeutung beizumessen sei. Die politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen sind in dem Völkerbundpakte, im Vertrage von Locarno und im Kelloggpakte geregelt. **Jeder politisch gereifte Mann muß bei der Besprechung der deutsch-polnischen Verhältnisse die größte Vorsicht obwalten lassen,** denn durch **oratorische Phrasen** wird man Polen nicht einen Quadratmeter Boden entreißen, aber dafür eine Beunruhigung hervorrufen, die der deutschen Außenpolitik schädlich ist. (Diese ernsten und wahren Worte sollte sich die genannte „Volksbund-Presse im Interesse der deutschen Minderheit sehr zu Herzen nehmen. Anm. d. Red.) Es sei die Pflicht in erster Reihe des Reichskanzlers Brünning und des Außenministers Curtius zu erwägen, **ob die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands eine derartige sei, daß sie derart gedankenlose Reden aushalten könne.** Beide Herren d. i. Brünning und Curtius tragen für die Rede des Ministers Treviranus die Verantwortung.

Der Berliner „Vorwärts" behandelt die Rede des Ministers Treviranus mit Ironie und betont mit Befriedigung, daß der Minister die Linie der offiziellen deutschen Politik überschritten habe.

Ebenso kommentiert die Rede die demokratische Presse.

Hingegen können sich die nationalistischen Zeitungen wegen des „Canossaganges" des Ministers Treviranus, den er auf Drängen der Regierung antreten mußte, nicht beruhigen.

Die Wiener „Neue Freie Presse" widmet der Rede des Ministers Treviranus einen Leitartikel, in dem sie unter anderem ausführt: „Dieser Politiker hat bereits des Oefteren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und **durch seine Reden Anlaß zu scharfen Polemiken gegeben.** Treviranus ist verhältnismäßig jung und nimmt erst seit kurzer Zeit an der Politik teil. Trotzdem wurden große Hoffnungen in ihn gesetzt, denn man wußte, daß er in besonders innigen Beziehungen zu dem Reichspräsidenten Hindenburg stehe und sich seines besonderen Vertrauens erfreue. Diese priviligierte Stellung würde besondere Verpflichtungen auferlegen. Aber Minister Treviranus verheimlicht nicht seine Ansichten und gibt ihnen sogar einen harten Ausdruck. Mit Rücksicht darauf, daß Treviranus mit der obersten Macht in Beziehungen steht, ist er imstande die dort herrschenden Stimmungen zu kennen, die anderen weniger privilegierten Politikern verborgen bleiben".

Die „Neue Freie Presse" polemisiert dann mit den Ausführungen der Rede und erklärt, daß Minister bei ihren Reden auf die durch diese Reden hervorgerufenen Folgen Bedacht zu nehmen verpflichtet seien.

Reichspräsident Löbe über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Warschau, 14. August. Das Krakauer Blatt „Nowy Dziennik" veröffentlicht ein Interview mit dem Reichstagpräsidenten Löbe über die außenpolitischen Fragen. Löbe erklärte, daß Deutschland nicht nur gegenüber Frankreich, sondern auch gegenüber Polen zu einer friedlichen Politik gezwungen sei. Sowohl in Deutschland, als auch in Polen sei die nationalistische Agitation noch sehr stark, weshalb die Zeit zu einer sachlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern noch nicht gekommen sei. Vor allem müsse jetzt die wirtschaftliche Vereinigung angestrebt werden, denn dort, wo wirtschaftliche Lebensnotwendigkeiten bestimmend auftauchen, spielen sich die politischen Leidenschaften langsam ab. Deshalb müsse der deutsch-polnische Handelsvertrag gegenwärtig als die einzige mögliche Brücke für eine deutsch-polnische Verständigung angesehen werden.

offiziere mit dem ostpreußischen Krautjunkertum liegt die Vermutung sehr nahe, daß der ostpreußischen Reichswehr diese hochverräterischen Pläne bekannt sind.

Es scheint, daß unsere nationalen" Leute mit der Polenhetze bei der friedliebenden ostpreußischen Bevölkerung eine Panikstimmung erzeugen wollen, um unter günstigen Voraussetzungen — putschen zu können. Möglich, daß man hierbei auch einen Angriff Polens ernsthaft in Rechnung stellt. Auch Reichswehroffiziere scheinen an diesen Plänen beteiligt zu sein.

Rückkehr des Staatspräsidenten aus Estland.

Gdynia, 14. August. Gestern, um 8 Uhr, ist der Staatspräsident auf dem Schiffe „Polonia" im Gdyniaer Hafen angekommen. Der Staatspräsident hat den Hafen, die Kühlanlagen, die Reisschälfabrik und dann die Stadt besichtigt. Um 12 Uhr ist der Staatspräsident mit seinem Sonderzuge nach Warschau abgereist.

Kanonschüsse, die zur Begrüßung des aus Estland kommenden Staatspräsidenten abgegeben wurden, verkündeten der Stadt das Nahen des Schiffes „Polonia" und der dasselbe begleitenden Kriegsschiffe. Um 8.30 Uhr zeigte sich auf dem Horizonte das Schiff „Polonia" u. vier Kriegsschiffe mit dem Torpedoboote „Wicher" an der Spitze. In diesem Augenblicke hißten alle Schiffe im Hafen die Flaggengala und gaben je 21 Salutschüsse ab. Daraufhin fuhr die „Polonia" in den Hafen ein. Auf dem schön dekorierten Passagiermolo hatten sich zum Empfange des Staatspräsidenten eingefunden: Handelsminister Ing. Kwiatkowski, Vizeminister Dr. Starzynski, der Stabschef Kommandant Folski, der Garnisonskommandant Pilanowicz, der Direktor des Seeamtes Poznanski, Polizeidirektor Pozerski, der Stadtpräsident Bilek, der Vizewojewode Seodlitz, der Vorstand der Hafenabteilung Lengowski, der Direktor der Schiffahrtsgesellschaft „Zegluga Polska" Römmel und viele andere. Kommandant Folski und der Handelsminister gingen auf das Verdeck des Schiffes „Polonia" und erstatteten dem Staatspräsidenten Rapport.

Pünktlich um 9.45 Uhr verließ der Staatspräsident in Begleitung des Außenministers Zaleski, des Vorstandes des Ostdepartements Holowko, des Direktors des Seeamtes Nosewicz, der Adjutanten und der Suite das Schiff und alle bestiegen ein Motorboot. Das Marineorchester intonierte die Nationalhymne und das Publikum brachte dem Staatspräsidenten eine lebhafte Ovation. Um 9.55 Uhr fuhr der Staatspräsident in Begleitung des Außenministers Zaleski und des Handelsminister Kwiatkowski auf einem Motorboote zur Besichtigung des Hafens aus.

Besprechungen der Regierung über die Arbeitslosenfrage.

Am Mittwoch hat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Oberst Slawek eine Konferenz, die der Arbeitslosenfrage gewidmet war, stattgefunden. An der Konferenz haben die Minister Matuszewski, Matakiewicz, Prystor und Skladkowski sowie die Vizeminister Pieracki und Kozuchowski teilgenommen.

Ein neuer Grenzbahnhof.

Berlin, 14. August. Der neue Grenzpersonenbahnhof Neu-Bentschen auf der Strecke der Linie Posen wurde heute früh in Betrieb genommen. Der neue Personenbahnhof in Neu-Bentschen in der Grenzmark ist notwendig geworden, weil der frühere deutsche Knotenpunkt Bentsch auf Grund des Versailler-Vertrages an Polen abgetreten werden mußte. Dadurch werden die zerstörten Bahnlinien Berlin-Posen, Landsberg an der Warte-Bentschen und die Linie Leipzig-Bentschen wieder in einem Punkt zusammengefaßt. Wie mitgeteilt wird, hat die Reichsbahndirektion Osten von einer offiziellen Feier anläßlich der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofes abgesehen, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Reichsbahn. Der erste Zug der in der neuen Station einlief wurde von einer Musikkapelle begrüßt.

Austritt Kemal-Paschas aus der Regierungspartei.

Angora, 14. August. Im innerpolitischen Leben der Türkei ist ein Wechsel eingetreten im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten Gründung einer zweiten türkischen politischen Partei. Der türkische Staatspräsident, Kemal Pascha, der bisherige Vorsitzende der Regierungspartei ist aus dieser Partei ausgeschieden. Kemal Pascha begründet seien Austritt damit, daß er sich in dem politischen Kampf zwischen der Regierungspartei und der neuen Partei vollkommen neutral verhalten wolle.

Politische Schlägereien in Deutschland

Hamburg, 14. August. Politische Schlägereien werden aus Hamburg gemeldet. Dort kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanner zu Zusammenstößen, an denen ungefähr 100 Personen beteiligt waren. Ein Reichsbannermann und ein Nationalsozialist wurden durch Schüsse schwer verletzt. Vier Personen erhielten leichtere Verletzungen durch Schläge.

Nürnberg, 14. August. Zu einer schweren politischen Schlägerei kam es gestern abend in Nürnberg zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In einer kommunistischen Versammlung, in der das Thema „Faschismus und Kommunismus" behandelt werden sollte, wurden lebhafte Zurufe gemacht. Darauf hin setzte eine Schlägerei ein zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Polizei mußte mit Gummiknütteln eingreifen und schließlich mußte die Feuerwehr herbeigerufen werden, welche die Kämpfenden durch heftige Wasserstrahlen trennte. Die Schlägerei setzte sich dann auf der Straße fort. Im Ganzen sollen 65 bis 70 Personen verletzt worden sein. 14 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Von diesen mußten drei Schwerverletzte im Krankenhaus bleiben. Niemand soll lebensgefährlich verletzt sein.

Lüneburg, 14. August. In einer nationalsozialistischen Versammlung im Bahnhofviertel kam es gestern abend zu einer Schlägerei, zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach Beendigung der Rede des Referenten verlangte ein Kommunist das Wort. Die Frage, ob es stimme, daß Moskau Befehl gegeben habe, die Nationalsozialisten tot zu schlagen, wo immer es anginge, wurde mit ja beantwortet. Darauf hin wurde dem Kommunisten das Wort nicht erteilt. Als er sich von seinem Sitz erheben wollte, griff der sehr starke Saalschutz ein und es entspann sich eine Schlägerei, bei der mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte die Ordnung mit Hilfe des Gummiknüttels wieder her.

Internationale Konferenz der Tuberkulosenforscher.

Oslo, 14. August. Mit dem Tuberkuloseverfahren des französischen Forschers Calmette beschäftigte sich gestern die internationale Konferenz der Tuberkuloseforscher, die zur Zeit in der norwegischen Hauptstadt Oslo tagt. Die Mehrheit der Redner sprach sich bisher zu Gunsten des Calmetteverfahren aus.

Vor dem Beginn der Debatte waren die Deligierten von der Konferenzleitung ersucht worden, das Lübecker Säuglingssterben nicht zu erwähnen, da die offizielle Untersuchung über diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sei. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß das Lübecker Säuglingssterben nicht auf die aus Paris nach Lübeck gesandten Bazillenkulturen zurückzuführen sei. Im Verlaufe der Aussprache gab ein französischer Vertreter seinem tiefen Bedauern über die Lübecker Angelegenheit Ausdruck. In der darauffolgenden Aussprache wurde das Verfahren des Professors Calmette von verschiedenen Wissenschaftlern kritisiert. Professor Calmette nahm selbst an der Aussprache teil.

Der persisch-türkische Konflikt.

Der Kampf zwischen persischen Grenzwachen und Kurden.

London, 14. August. Ueber den bereits kurz gemeldeten Kampf zwischen persischen Grenzwachen und Kurden gibt ein ausführliches „Reuter"-Telegramm aus Teheran folgende Darstellung:

Die persischen Behörden trafen Maßnahmen um den Jalalistamm aus dem persisch-türkischen Grenzgebiet zu entfernen und um dadurch den Verkehr mit dem aufständischen Gebiet im Araratgebirge ungewöhnlich zu machen. Die Jalali wünschen die Kurden, die von den türkischen Stämmen hart bedrängt werden, zu unterstützen. Ein Führer der aufständischen Kurden, Chal od Agha, der sich auf persischem Gebiet befindet, traf kürzlich Vorbereitungen, um sich insgeheim über die Grenze zu begeben. Hundert Kurden vom Ararat überschritten die Grenze, um ihn abzuholen. Sie wurden aber von den persischen Grenzwachen verfolgt und es kam zu einem Kampf, bei dem zwei kurdische Häuptlinge den Tod fanden, während auf persischer Seite ein Offizier und 21 Soldaten getötet und 11 verwundet wurden.

In maßgebenden Teheraner Kreisen wird die Meldung, daß eine türkische Note mit dem Vorschlag einer Zusammenarbeit der türkischen und persischen Behörden in Teheran eingegangen ist, für unrichtig erklärt.

Rückflug des „R 100".

Montreal, 14. August. Das englische Luftschiff „R 100" ist zum Rückflug von Kanada nach England heute früh gegen 2 einhalb Uhr gestartet. Der Führer des Luftschiffes erklärte, daß das Luftschiff Sonnabend an seinem Bestimmungsorte eintreffen werde, wenn der Flug ohne Zwischenfälle verlaufe. Das Luftschiff kann nur fünf Motore benutzen, da der sechste Motor bis jetzt noch nicht repariert werden konnte.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien

Neun Tote sieben Schwerverletzte.

Bukarest, 14. August. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute vormittags auf der Station Seceleanu der Eisenbahnstrecke von Constanza-Bukarest. Infolge fehlerhafter Weichenstellung wurden die beiden in Seceleanu sich kreuzenden Schnellzüge auf dasselbe Geleise geleitet und prallten aneinander. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat der Zusammenstoß neun Tote und sieben Schwerverletzte gefordert. Eine Lokomotive und drei Wagen wurden schwer beschädigt. Hilfszüge mit Arbeitern für die Freimachung der Strecke sind von hier ausgefahren.

Der Tag in Polen.

Anordnungen bezüglich der konfiszierten Arzneien.

Das Justizministerium hat an die Gerichte und Staatsanwaltschaften den Auftrag erteilt, daß die im Zuge des Gerichtsverfahrens rechtskräftig konfiszierten Arzneien an die zuständigen Gesundheitsabteilungen der Wojewodschaften abzuliefern seien. Die Wojewodschaften haben diese Heilmittel an zu diesem Handel befugte Apotheker zu verkaufen und den Erlös den Gerichten, von denen sie die Heilmittel erhalten haben, abzuführen. Arzneien, deren Wert den Betrag von 20 Zloty nicht übersteigt, können Spitälern überwiesen werden. Ebenso dürfen Arzneien, deren Verkauf verboten ist, die aber als entsprechend angesehen werden, ohne Rücksicht auf den Wert den Spitälern übergeben werden.

Zwei Hirtenknaben durch ein Artilleriegeschoß getötet.

Auf dem Artillerieübungsplatze in Rembertow hat sich ein tragisches Ereignis abgespielt. Es fanden daselbst die gewöhnlichen Scharfschießübungen statt. Trotz des durch die Militärbehörden erlassenen Verbotes treiben die umliegenden Bauern ihr Vieh auf den Uebungsplatz. Gestern weidete auch Vieh, das von vier Hirtenknaben bewacht wurde. Einer der Knaben fand ein Geschoß. Er wollte es öffnen. Da ihm das nicht gelang, begann er mit einem Stein darauf zu schlagen. Plötzlich explodierte das Geschoß und zerriß zwei Hirtenknaben, Anton Jezierski und Ladislaus Surydyn, die beiden anderen Franz und Marjan Chodowski wurden schwer verletzt. Franz ist während der Ueberführung in das Spital gestorben. Sein Bruder Marjan Chodowski wurde in hoffnungslosem Zustande in das Spital eingeliefert. Ueberdies sind zwei kleine Mädchen und eine Frau namens Stephanie Jezierska leicht verletzt worden. Am Unfallsorte sind sofort der Militärarzt und die Sanitätsdiener erschienen. Die Gendarmerie und die Polizei haben Erhebungen eingeleitet.

Ein Radfahrer durch ein Auto geköpft

Aus Posen wird berichtet: Auf der Landstraße Ostrow-Odalonow ereignete sich am Mittwoch ein erschütternder Autounfall. Der Chauffeur des Bezirksausschusses Ladislaus Jaszczynski ist infolge unvorsichtigen Fahrens in den Radfahrer Kubacki hineingefahren. Der Zusammenstoß hatte schreckliche Folgen. Kubacki fiel auf den Kühler des Autos und wurde auf die Scheibe des Autos geschleudert, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe abgetrennnt wurde. Die Schuld trifft de Chauffeur, der betrunken war und zu schnell gefahren ist.

Sowjetrussischer Frühling.

Der Kampf mit den „Kulaken“. Von Dr. B. Saweljew.

Einem jungen russischen Arzt, der vor kurzem aus Moskau nach Deutschland gekommen ist, wurde in einer deutschen Gesellschaft eine Mandarine angeboten. Der Arzt geriet in seltsame Verlegenheit, denn er hatte diese Frucht noch nie gesehen und wußte nicht, wie man mit ihr umgehen mußte. Dieser Vorfall klingt zwar anekdotisch, ist aber dennoch buchstäblich wahr und spiegelt die Zustände im Sowjetparadiese, wie sie in Wirklichkeit sind, unzweideutig wider. Je gigantischer die, wahrscheinlich ehrlich gemeinten, Pläne der Sowjetmacht sind, Rußland in ein wirtschaftlich blühendes Land zu verwandeln, um so katastrophaler entwickelt sich die Not sowohl in den Großstädten wie auf dem Lande. Sachverständige der Sowjets behaupten zwar, daß die


Stundenlang muß man vor den Brotverteilungsstellen warten.

russische Landwirtschaft sich vor einem großen Umschwung befindet, der sich im kommenden Frühling auswirken und dem verarmten Lande eine ungeheure Menge von Getreide schenken soll. Inzwischen werden aber sogar die Brotrationen für die Arbeiter verringert. Stundenlang müssen die Inhaber von Brotkarten vor den Brotverteilungsstellen warten. Die Preise für Getreide sowohl wie für andere landwirtschaftliche Produkte ziehen auf dem freien Markt immer mehr an, und Butter hat bereits den unerhörten Preis von sechs Rubel — also zwölf Mark erreicht. Aus Gründen der Wirtschaftspolitik wird Zucker nach Persien, nach der Türkei und nach den Randstaaten exportiert, während der sowjetrussische Bürger den Zucker kaum noch kennt. Auch Milch mußte rationiert werden, und eine größere Milchration wird nur gegen ärztliches Rezept erteilt.

Die allgemeine Stimmung in Rußland erinnert sehr an die Panik der Hungerjahre 1919/20. Damals tröstete man sich mit dem Gedanken, daß der Bürgerkrieg, der das Land verwüstete, bald zu Ende sein werde und daß man dann besseren Zeiten entgegensehen könnte. Heute aber herrscht überall berechtigter Skeptizismus. Die Sorge um das tägliche Brot beherrscht mehr denn je die Gedankenwelt der Bevölkerung, und angesichts dieser erschreckenden Wirklichkeit klingen die Versprechungen der Führer des Volkes manchmal wie Hohn.

Wenn man fragt, worin der Grund dieser Verelendung liegt, muß man sich vor allem das brennende russische Bauernproblem vergegenwärtigen. Die Bauern lassen sich nicht dazu bewegen, ihre Saaten zu vergrößern. Der Bauer sät nur soviel, wie er selbst braucht. Er will die landwirtschaftliche Naturaliensteuer nicht entrichten, fühlt sich selbständig und steht der Sowjetregierung passiv, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Nicht umsonst hat Stalin den Feldzug gegen den widerstrebenden Bauern und besonders gegen den „Kulak“ angekündigt. Was ist ein Kulak? Dieser Ausdruck stammt noch aus der Zarenzeit und bezeichnet den geschäftstüchtigen, fleißigen, man könnte sagen, schlauen Bauer, der es versteht, die Grundstücke seiner weniger fleißigen Dorfgenossen an sich zu reißen und so allmählich zu einem reichen Grundbesitzer wird. Es gibt auch heute, trotz der Sowjetisierung der Dörfer, zahlreiche Bauern, die große Grundstücke auf Umwegen zu erwerben verstehen. Die Bauern fühlen, daß ihrer, wenn auch beschränkten Privatwirtschaft seitens der Stalin-Politik der Untergang droht, und daß sie sich früher oder später der Kollektivwirtschaft nach strengem, parteikommunistischem Muster anschließen werden müssen. Deshalb führen sie Raubwirtschaft, verkaufen ihr lebendes und totes Inventar, schlachten das Vieh massenweise, und vernichten auf diese Weise das Grundkapital der Landwirtschaft. So ist, offiziellen statistischen Angaben zufolge, die Zahl der Schafe in einem viehreichen Gebiet (Kirsanow) von 4000 in einem Dorfe auf nur 900 zurückgegangen. Manche Kommissare begünstigen sogar diese Verelendung, da sie der Meinung sind, daß die völlig verarmten Bauern sich der Kollektivwirtschaft eher anschließen werden, als wenn sie im Wohlstand leben.

Die besonnenen Politiker in Moskau haben freilich die Gefahren dieser Proletarisierung der Bauernwirtschaft längst erkannt. Heute schon fehlen vielfach in den großen kollektiven landwirtschaftlichen Organisationen Traktoren, während zugleich der Viehbestand von Tag zu Tag schmilzt. Die Bauernbevölkerung selbst ist ratlos und weiß nicht, wie sie sich verhalten soll. In manchen Gebieten gehen die Bauern zu der von Stalin zum Ideal erhobenen Kollektivwirtschaft über, während in anderen Gegenden gerade diese Kollektivwirtschaft auf das erbittertste bekämpft wird. Wiederholt sind Meldungen über Bauernaufstände, die von regierungstreuen Truppen erstickt wurden, bereits durch die deutsche Presse gegangen. Erst vor kurzem sind aus Moskau militärische Arbeiterverbände aufs Land geschickt worden, um die Bauern für die neue Politik zu gewinnen, oder, im Falle des Widerstandes, sie zum Uebergang zu der Kollektivwirtschaft zu zwingen.

Wie dem auch sei: Nur mit sehr gemischten Gefühlen sieht man in Sowjetrußland dem Frühling entgegen. Daß die Bauern das nötige Quantum Getreide, das der Exportplan des obersten Wirtschaftsrats vorsieht, nicht liefern werden, unterliegt heute schon keinem Zweifel. Wenn der russische Bauer auch seit Jahrhunderten an stummen Gehorsam gewohnt ist, so bleibt seine Psyche doch unberechenbar. Wirre Gerüchte machen unter den Bauern die Runde,


„Propheten“ durchwandern das Land und verkünden das Erscheinen des Antichrist.

und die Absicht der Sowjetregierung, alle Kirchenglocken zu entfernen, wird bei der teilweise immer noch frommen Bauernschaft zweifellos auf starken Widerstand stoßen. „Propheten“ und Bettelmönche durchwandern das Land und verkünden das Erscheinen des Antichrist. Geheime Sekten, die sich „Weiße Kreuzritter“ nennen, erzählen den Bauern alle möglichen Märchen von dem drohenden Untergang der Welt und vergrößern die allgemeine Verwirrung.

Daß unter diesen Umständen der Boden für eine konterrevolutionäre Propaganda äußerst fruchtbar ist, versteht sich von selbst. Die Agenten der weißgardistischen Organisationen, die ihre Hauptquartiere im Auslande haben, entwickeln demzufolge seit einiger Zeit im Geheimen eine fieberhafte Tätigkeit.

Man soll den Sturz der Sowjetregierung nicht prophezeien. Allzu oft haben sich die Propheten eines baldigen konterrevolutionären Umsturzes in Rußland schon geirrt. Daß die Lage aber heute kritischer ist als je, unterliegt keinem Zweifel. Man darf darauf gespannt sein, wie die Sowjetregierung aus dieser Krise hervorgehen wird.

Die Schatzkammer der Welt.

Von Frank B. Lewis, New York.

Von dem gesamten münzfähigen Gold, das es auf der ganzen Welt gibt, befindet sich rund die Hälfte in Amerika im Werte von über viereinhalb Milliarden Dollar! Das entspricht ungefähr dem Wert des gesamten Goldes, das in den Vereinigten Staaten einschließlich der Philippinen und Alaska, seit 1849 gewonnen wurde.

Etwa die Hälfte dieses Goldschatzes wird in New York aufbewahrt in mächtigen unterirdischen Gewölben. Jahraus, jahrein hat man diesen Schatz vermehrt, so daß sich heute in den Kellern der amerikanischen Staatsbank in Wall Street mehr Gold befindet, als an irgendeinem anderen Orte der Welt. Die genaue Stelle, wo der Schatz lagert, wird sorgfältig geheimgehalten.

Ein Goldtransport.

Endlos strömt die Menge an diesem für New Yorker Verhältnisse kleinen Gebäude, Wall Street 32, die eine frommere Generation einst Mammonstraße nannte, vorüber. Die vergitterten Fenster könnten vermuten lassen, das Haus sei eine Fabrik, — und doch ist dies die Schatzkammer der Welt. Ihre Goldvorräte wiegen fast viertausend Tonnen und repräsentieren eine finanzielle Macht, die um den ganzen Erdball reicht.

Fast das gesamte Gold, das nach dem Kriege zwischen Europa und Amerika hin und her wanderte, ging durch diese Anstalt. Hier wurde es geschmolzen, geprüft, gelagert und wieder dorthin geschickt, wo man es zu erwerben wünschte. Hier wartet das Gold, bis es aus irgendeinem Teile der Welt abgerufen wird. Dieses Schatzamt ist das goldene Herz der Welt.

Die Hauptaufgabe der Staatsbank ist es, angebotenes Gold auf seine Reinheit zu prüfen. Früher waren die Zweiganstalten im Westen des Landes wichtiger, da sie den Goldgruben näher lagen. Als aber mit dem Ausbruch des Krieges die europäischen Staaten Gold über Gold nach Amerika schickten, um das gekaufte Kriegsmaterial damit zu bezahlen, nahm die New Yorker Zweiganstalt immer mehr an Wichtigkeit zu, denn hier wurde das ausländische Gold geschmolzen und geprüft.

Die amerikanische Regierung kauft alles Gold, sofern es sich um Werte von mehr als hundert Dollar handelt. Das Gold kommt aus allen möglichen Quellen, in allen möglichen Formen. Es mag von einer ausländischen Regierung stammen, es mag sich um Münzen handeln, um orientalische Götzenfiguren oder um einen unansehnlichen Klumpen, zu dem ein Einbrecher gestohlene Juwelen zusammengeschmolzen hat. Zahnärzte bringen Plomben und Kronen. Hin und wieder werden auch Familienschätze angeboten, die ihrer Form wegen schwer abzusetzen sind. So verkaufte vor nicht langer Zeit ein New Yorker Kaufmann ein vollständiges, prachtvolles Tafelgeschirr aus Gold, dessen reiner Metallwert 28 000 Dollar betrug, sicherlich nur ein Bruchteil des eigentlichen Wertes.

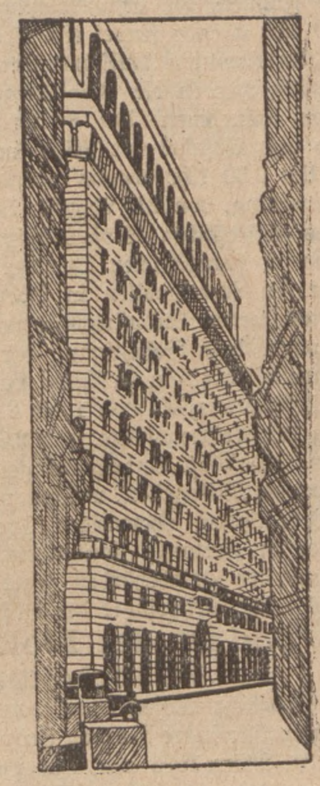
Ein anderer ungewöhnlicher Gegenstand wurde nach der Weltausstellung in Chicago angeboten. Es handelte sich um die goldene Statue einer berühmten Zeitgenossin. Da sie auf der Ausstellung große Anziehungskraft ausübte, wurde sie von einem New Yorker Warenhaus erworben, um Käufer anzulocken. Sie erforderte jedoch dauernde Bewachungskosten, und wanderte schließlich in die Schmelze. Der Goldwert der Statue betrug 47 000 Dollar.

In der New Yorker Staatsbank wird täglich so viel Gold verwogen, daß Midas selbst neidisch werden könnte. Fünfzig Millionen Dollar an einem Tage waren im Kriege nichts Ungewöhnliches, und wenn heute ein Beamter für zehn Millionen Dollar Gold auswiegt, so ist das etwas durchaus Alltägliches. Die größten Barren messen etwa 16 : 9 Zentimeter bei nicht ganz drei Zentimeter Dicke und werden auf dem Boden aufgeschichtet wie Ziegelsteine.

Das gekaufte Gold wird in einer Retorte geschmolzen, bis es sich wie Suppe mit einem Löffel rühren läßt. Das geschieht, um etwaige Ungleichheiten in dem Inhalt des Schmelztiegels zu vermeiden. Dann wird das Gold in Formen gegossen, und nach dem Erkalten ist der Barren fertig, von dem nun zwecks Untersuchung kleine Proben entnommen werden.

Vielfach enthält das Gold Zusätze. Minengold aus Mexiko z. B. enthält gewöhnlich Silber. Münzen wird vielfach Kupfer zugesetzt, um sie härter zu machen und Verluste durch Abnutzung zu mindern. Auch Zusätze von Platin und Palladium können vorkommen, so daß mehrere Proben notwendig sind. Die ausgeschiedenen Zusatzmetalle werden als „Metallschwämme“ verkauft, und diese Abfallprodukte bringen der Regierung wöchentlich Tausende von Dollar ein. Ueberhaupt wird größte Vorsicht geübt, um nichts von den kostbaren Metallen zu verschwenden. So läßt man z. B. den Rauch aus dem Schmelzraum, der goldhaltig ist, nicht durch den Schornstein abziehen, sondern fängt ihn in besonderen Kammern auf. Hier wird der Rauch mit Hilfe besonderer Vorrichtungen „gereinigt“ und alles in ihm enthaltene Gold auf elektrischem Wege entfernt, bevor er in die Luft entweicht.

Auch der Kehricht, um den man sich früher überhaupt nicht kümmerte, wird peinlichst nach


Wallstreet 32 — die Schatzkammer der Welt.

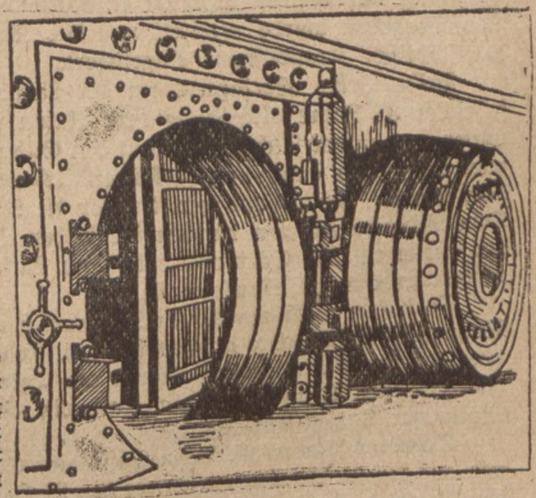
Gold abgesucht. Sogar die Wände werden gereinigt, um aus dem Staub das Gold zu retten.

Die Arbeiter des Schatzamtes müssen, bevor sie die Schmelze verlassen, die Kleider ablegen, ein Bad nehmen und einen anderen Anzug anziehen. Die Arbeitskleider werden gewaschen, um etwaige Goldspuren zurückzugewinnen. Abgetragene Kleider werden verbrannt, und die Asche wird entsprechend behandelt. Allein auf diese Weise werden im New Yorker Schatzamt alljährlich für etwa 60 000 Dollar Gold zurückgewonnen.

Die Gewölbe der New Yorker Staatsbank liegen bis zu fünf Stockwerke tief. Die Wände sind von unheimlicher Dicke und Stärke. Elektrische Sicherheitsanlagen lassen bei einem etwaigen Einbruch sofort laute Glocken ertönen. Die Tür zu diesen Gewölben wiegt 60 Tonnen, doch hängt sie in so genau gearbeiteten Angeln, daß der Druck eines Fingers genügt, um sie zu bewegen. Die einzelnen Gewölbe liegen übereinander. Der unterste Raum, die Hauptkammer, ist direkt in den Felsen eingebaut, auf dem das Gebäude steht, so daß er jedes Gewicht zu tragen vermag.

Vor dem Krieg verfügte Rußland über den größten Goldschatz, das für etwa 600 Millionen Dollar Gold angehäuft hatte. Frankreich besaß fast ebenso viel, während die Vereinigten Staaten zwar über mehr Gold verfügten, es aber an verschiedenen Stellen aufbewahrten.

Die eigene Goldproduktion Amerikas, die zeitweilig — so zurzeit der Goldfunde in Kalifornien und in Alaska — sehr bedeutend war, spielt heute kaum eine Rolle. Ihr Wert beträgt jährlich 50 bis 60 Millionen Dollar und entspricht etwa jener Goldmenge, die zu rein gewerblichen Zwecken verbraucht wird.


Die riesige Tresortür, die zum Goldlager führt.

Wojewodschaft Schlesien.

Kündigung des Akkordabkommens in der Hüttenindustrie.

Der Arbeitgeberverband hat das Akkordabkommen in der Hüttenindustrie in Oberschlesien gekündigt.

Das Akkordabkommen in den Eisenhütten verpflichtet bereits seit mehreren Jahren. Das Abkommen wurde seinerzeit durch die Berufsverbände der Arbeiter gekündigt. Es haben Verhandlungen zum Zwecke eines Abschlusses eines neuen Abkommens stattgefunden, die jedoch zu keiner Einigung führten.

Wie man hört, besteht die Tendenz, die Akkordlöhne in den Eisenhütten in Oberschlesien, ähnlich wie in Deutschoberschlesien, herabzusetzen. In Deutschoberschlesien wurden die Akkordsätze effektiv um 10 Prozent herabgesetzt.

Der Hauptvorstand des „Fidacu“ in Schlesien.

Am 20. August wird der Hauptvorstand der internationalen Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer in Schlesien eintreffen. Das Aufenthaltsprogramm wurde wie folgt zusammengestellt:

Begrüßung des Hauptvorstandes um 7.22 Uhr abends durch den schlesischen Vorstand der internationalen Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer am Bahnhof in Kattowitz. Zu der Begrüßungsfeierlichkeit erscheinen Delegationen der Post mit 100 Fahnen, die Ehrenkompagnie und zwei Orchester. Um 7.30 Uhr abends findet eine Kranzniederlegung am Grabe des „Unbekannten Aufständischen“ statt. An der Kranzniederlegung werden die Post-Delegationen und andere Delegationen teilnehmen. Um 8 Uhr abends Auflösung des Umzuges und Abfahrt der Gäste im Auto zum Hotel „Monopol“. Um 9.30 Uhr abends Abendessen im engsten Kreise.

Donnerstag, den 21. August: Um 9 Uhr früh: Besichtigung des Schlesischen Wojewodschaftsgebäudes und kurze Vorlesung in französischer Sprache. Von 9.45 bis 11 Uhr Rundfahrt in Automobilen in Oberschlesien, dabei Besichtigung interessanter Industrieunternehmungen. Von 11 bis 12 Uhr vormittags Besichtigung der Stickstoffwerke in Chorzow. Darauf findet ein Frühstück statt, welches die Direktion der Stickstoffwerke gibt. Von 1 bis 2.30 Uhr nachmittags Besichtigung der Friedenshütte. Um 2.30 Uhr Fahrt nach Bad Jastrzemb. Daselbst Unterhaltungsabend im Kasino. Um 8 Uhr abends Mittagessen, welches vom Vorstand der Schlesischen Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer unter Teilnahme der in Kattowitz stationierten ausländischen Vertretungen und der Ortsbehörden gegeben wird. Um 0.48 Uhr früh erfolgt die Weiterfahrt der Gäste nach Posen.

Das Budget der Wojewodschaft in Ausarbeitung.

Das schlesische Wojewodschaftsamt arbeitet augenblicklich das Budgetprälliminare für den Zeitraum vom 1. September 1930 bis 31. März 1931 aus. Das Budget wird in der nächsten Sitzung dem schlesischen Sejm vorgelegt. Wie wir erfahren, wird im Budget eine Position eingesetzt, welche eine Subvention für die polnische Oper in Kattowitz vorsieht. Es besteht die Hoffnung, daß die Kattowitzer Oper erhalten werden kann.

Polnische Pilger zum Eucharistischen Kongreß in Budapest.

Am Sonntag, den 17. ds. M., werden die polnischen Pilger vom Kattowitzer Bahnhof, um 10 Uhr abends, zum Eucharistischen Kongreß in Budapest abfahren. Am selben Tage erteilt ein Beamter der Gesellschaft „Francopol“ im Hotel „Monopol“ von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends Informationen.

Für den Aufenthalt in Budapest ist ein umfangreiches Programm vorgesehen. Am Dienstag, den 19. ds. M., werden die Pilger an dem Eucharistischen Kongreß und der Eucharistischen Prozession teilnehmen. Am Sonnabend, den 23. ds. M., Abfahrt mit dem Dampfer nach Ostrzygomnia, dem Sitz des ungarischen Primas. Daselbst wird zu Ehren Sobieskis eine Erinnerungstafel enthüllt. Ferner findet eine Audienz beim Kardinalprimas und die Besichtigung der Kathedrale und der Schatzkammer statt. Die Abfahrt von Budapest erfolgt am Sonntag, den 24. ds. M. um 5.10 Uhr nachmittags. An der Pilgerfahrt nehmen etwa 480 Personen aus ganz Polen, darunter 220 Personen aus Schlesien und 60 Mitglieder von polnischen Jugendvereinen teil.

Der Teuerungsindex.

Die paritätische Kommission hat in der Sitzung am 31. Juli d. J. folgende Aenderungen in den Kosten der Lebenshaushaltung einer Arbeitnehmerfamilie festgestellt: Am 31. Juli 1930 gleich 157.22 Zloty. Am 30. Juni 1930 gleich 149.71 Zloty. Dabei ist eine Erhöhung der Kosten um 5,01 Prozent festzustellen. Die bedeutende Erhöhung wurde durch den Mangel an alten Kartoffeln verursacht, weshalb die Preise für neue Kartoffel berücksichtigt werden mußten. Diese Summe umfaßt die Verpflegung, Beleuchtung, Beheizung und Wohnungsausgaben.

Die Kosten für Bekleidung, Wäsche und Schuhwerk sind folgende: am 30. Juni 1930 gleich 32.67 Zloty, am 31. Juli 1930 gleich 32,41 Zloty. Bei dieser Position ist eine Verminderung der Kosten um 0.8 Prozent zu verzeichnen.

Die Gesamtkosten der Erhaltung betragen demnach: am 31. Juli 1930 gleich 189.63 Zloty, am 30. Juni 1930 gleich 182.38 Zloty. Es beträgt somit die Erhöhung der Kosten des Lebenshaushaltes 3.97 Prozent.

Bielitz

Einschreibungen in die gewerbl. Fortbildungsschule. Es wird hiemit verlautbart daß die Einschreibungen in die gewerbliche Fortbildungsschule in Bielitz in der Zeit vom 20. August bis 31. August l. J. täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage in der Zeit von 4 bis 6 Uhr in der Mädchenbürgerschule ul. Sienkiewicza 8, 2. Stock, im Konferenzsaale, stattfinden. — Zu den Einschreibungen haben sich unverzüglich alle Lehrmädchen sowie Fabriksarbeiterinnen zu melden. Für unterlassene Anmeldungen wird der Gewerbeinhaber von Seite der Gewerbebehörde strenge bestraft.

Verloren. Auf der Hauptstraße hat Werner Marienstrauß eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette, Marke „Omega“ verloren. — Die Lehrerin Marie Miketon hat am Stadtberg einen Personalausweis, ausgestellt vom Schulkuratorium in Wilna, verloren.

Auswärtige Agenten und Vertreter werden nicht angenommen. Der Magistrat der Stadt Bielitz teilt mit: Angefangen vom 15. August d. J. empfängt der Magistrat keine auswärtigen Vertreter und Agenten in Angelegenheit von Aquisitionen und Sammlungen. Sämtliche diesbezüglichen Offerten und Bitten sind schriftlich einzureichen.

Kattowitz.

Verhaftung einer unnatürlichen Mutter. Die Polizei in Kattowitz hat am Dienstag die 30 Jahre alte Marie Molow verhaftet, da sie versuchte, ihr eheliches Kind in der Wohnung auf der ul. Opolska in Kattowitz umzubringen. Das Vorhaben wurde vereitelt und das Kind in Pflege in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Beide Beine abgefahren. In der Nacht zum Mittwoch fuhr der 37 Jahre alte Zugsführer Anton Pysz mit dem Güterzug von der Richtergrube auf den Güterbahnhof in Siemianowitz. Aus einer unaufgeklärten Ursache fiel Pysz aus dem Waggon heraus und geriet unter die Räder des Zuges. Dem Bedauernswerten wurden die beiden Beine vom Körper getrennt. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Hüttenkrankenhaus in Siemianowitz.

Versuchter Selbstmord. Am Mittwoch versuchte in seiner Wohnung der 25 Jahre alte Wilhelm G. Selbstmord zu verüben. Er trank eine größere Menge von Lysol. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Schwerer Bauunfall. Beim Bau einer Garage in Kattowitz auf der ul. Mickiewicza wurde der 21 Jahre alte Schlosser Siegfried Ryszka von einer Eisenschiene an die Wand gedrückt. Dabei erlitt er schwere körperliche Verletzungen und den Bruch der Wirbelsäule. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Elisabethkrankenhaus in Kattowitz übergeführt.

Tödlicher Sturz von einem Erntewagen. Von einem vollbeladenen Wagen mit Getreide fiel der 13 Jahre alte August Lokiec in Michalkowitz herunter. Er geriet unter die Räder des Wagens, die ihm den Kopf zermalmten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ein Betrüger festgenommen. In Kattowitz wurde der 24 Jahre alte Aquisiteur Adolf Kania, wohnhaft in Kattowitz, wegen verschiedener Betrügereien und Veruntreuungen im Krakauer Gebiete verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Ein Bandit verhaftet. In Angelegenheit des verübten Raubüberfalles am 1. d. M. auf den Restaurateur Melchior Wenschka wurde der zweite Bandit namens, Ernst Kanciora verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Königshütte

Die Rettungsmedaille verliehen. Dem Oberwachtmeister Johann Betiesz vom Polizeikommissariat in Königshütte wurde die Rettungsmedaille verliehen. Die Auszeichnung erfolgte wegen Errettung einer Person von dem Ueberfahren durch einen Personenzug.

Vom städtischen Pfandleihamt. Der nächste öffentliche Verkauf der nicht ausgekauften Gegenstände bis zur Nr. 3475 sowie der nicht ausgekauften Wertgegenstände von Nr. 272 a bis Nr. 316 a findet am 5. und 6. September von 9 Uhr vormittags im städtischen Pfandleihamt auf der ul. Bytomska in Königshütte statt. Der Auskauf der bereits verfallenen Gegenstände kann bis spätestens den 2. September ds. J. erfolgen. Am 4. September ist das Pfandleihamt für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Lublinitz.

Tödlicher Unglücksfall. Auf der Chaussee zwischen Koschentin und Bornow starb der 66 Jahre alte Franz Pluszczok. Der Genannte litt seit Jahren an Epylepsie. An diesem Tage hatte er neuerlich auf der Straße einen Anfall und fiel auf das Straßenpflaster. Dabei hat er eine schwere Kopfverletzung davongetragen die den Tod herbeiführte.

Fahrraddiebstähle. In Kochcice wurde dem Stefan Kania aus Lubecko ein Herrenfahrrad Marke „Kolumbus“ Nr. 16696 im Werte von 150 Zloty gestohlen. — Aus einem verschlossenen Schuppen wurde dem Simon Manka in Kolszmider ein Herrenfahrrad Nr. 1 151 907 im Werte von 150 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Myslowitz.

Im Gerichtsgefängnis erhängt. Der 26 Jahre alte Untersuchungsgefangene Eugen Wengrzyn erhängte sich im Gerichtsgefängnis in Myslowitz.

Pleß.

Schadenfeuer. In der Stallung des Besitzers August Gawliczyk in Lendzin entstand aus einer bisher unbekannten Ursache ein Brand. Die Stallung samt der diesjährigen Ernte wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 3000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. An der Löschaktion haben die Feuerwehren aus Lendzin, Piastgrube und Altberun teilgenommen.

Rybnik

Plötzlicher Tod. Auf der Chaussee Syrena und Lubomia erlitt der 44 Jahre alte Arbeitslose Franz Kontol aus Bluszczow einen Schwächeanfall welcher zu seinem Tode führte. Der hinzugerufene Arzt stellte die Todesursache infolge Herzschlages fest. Die Leiche wurde in seine Wohnung geschafft.

Schwientochlowitz

Selbstmord oder Unglücksfall? Am 11. d. M., um 10.30 Uhr nachts, wurde auf der ul. Kolejowa neben dem Sägewerk Fizek in Bismarckhütte mit durchschossener Schädeldecke die Leiche des Bruno Pawlusz aus Schwientochlowitz gefunden. Bei der Leiche wurde ein Browning, System „S. u. S.“ Kaliber 7.65 Millimeter mit 7 Schuß gefunden. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, ob es sich in diesem Falle um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt.

Verfolgung eines Schmuggelrs. In einer der vergangenen Nächte bemerkte ein Funktionär der Grenzwache auf dem Grenzabschnitt in Karl Emanuel eine Person, welche von Deutschland nach Polen die Grenze überschreiten wollte. Auf den Anruf des Funktionärs flüchtete der Unbekannte. Der Funktionär gab hinter dem Flüchtenden neun Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Im weiteren Verlauf der Verfolgung wurde die Person festgenommen. Es ist dies der 22 Jahre alte Maximilian Gawlik, wohnhaft in Ruda. Gawlik wurde durch die Verwaltungsbehörden, sowie vom Bezirksgericht in Kattowitz wegen verschiedener Vergehen gesucht. Er wurde zunächst dem Polizeipostenkommando in Karl Emanuel überstellt.

Teschen.

Gründung eines Motorradfahrerklubs. Am 9. d. M. wurde in Teschen ein Motorradfahrerklub gegründet. Zur gründenden Versammlung erschien der Referent für Autoangelegenheiten beim schlesischen Wojewodschaftsamt Ing. Silvester. Der Wojewodschaftsvertreter hat den Versammelten Ziel und Zweck eines derartigen Klubs in einem Referat vorgeführt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: R. Glücksmann, Präses, G. Mollin, Vizepräses, A. Mokrysz, Sportkommission, St. Belon, Schriftführer, E. Mazuda, Kassier, A. Horn, Sportkapitän, E. Münster, Presse. Der Klub wird noch in der diesjährigen Saison ein Raid und wenn die Bedingungen es erlauben ein Motor-Berufsfahren veranstalten.

Radio

Freitag, 15. August.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 15.00 Konzert, 17.25 Konzert, 19.25 Konzert, 20.15 Konzert, 22.00 Feuilleton, 23.00 Briefkasten.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten, 16.00 Hauswirtschaftlicher Vortrag, 16.30 Schallplatten, 17.10 Feierlichkeiten der polnischen Bauern beim Erntefest, 17.25 Uebertragung aus Warschau, 19.00 Radio-Rundschau, 19.25 Schallplatteneinlage, 19.35 Briefkasten. Ab 20.00 Uebertragung aus Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 16.30 Musikeinlage, 17.10 Vortrag, 17.25 Bläsermusik, 19.05 Nützliche und angenehme Neuigkeiten, 20.00 Feuilleton, 20.15 Volkstümliches Konzert, 22.00 Feuilleton: Der Teufel in der Hagia-Sofia.

Breslau. Welle 325: 11.35 Erstes Schallplattenkonzert, 13.50 Zweites Schallplattenkonzert, 16.00 Stunde der Frau, 16.30 Violinkonzert. Edith Smeraldina, 17.30 Kinderzeitung 18.15 Unsere Sprache als Künstlerin, 19.05 Abendmusik, 20.00 Verschollene Vorläufer. 20.30 Tanzabend.

Berlin. Welle 419: 6.30 Frühkonzert, 11.00 Salzburger Festspiele. Symphoniekonzert. Dirigent: Franz Schalk, 14.00 Kammermusik (Schallplattenkonzert), 15.40 Der Kampf gegen Gartenschädlinge, 16.05 Mit dem Polizei-Wachtmeister auf der Straßenkreuzung, 16.30 Hans Hermann (zu seinem 60. Geburtstag), 17.00 Jugendstunde, 17.25 Julius Hart (gest.) Dichtungen, 17.45 Teemusik, 18.30 Das neue Buch, 18.40 Moderne Technik und deutscher Idealismus, 19.35 Zeitgenössische Komponisten, 20.00 Wovon man spricht, 20.30 Tanzabend. Kapelle Dajos Bela. Anschließend: Abendunterhaltung.

Prag. Welle 486.2: 9.00 Preßburg, 10.40 Dr. Janko Blaho singt slowakische Volkslieder (Schlaplatten), 11.00 Uebertragung aus dem Bad Podiebrad, 12.00 Mähr.-Ostrau, 13.30 Die Korrespondenz eines Betriebes, 16.30 Militärkonzert, 18.00 Der Sozialismus und der Individualismus, 18.35 Deutsche Sendung. Auf Schallplatten: „Orpheus in der Unterwelt“, 20.00 Liederkonzert, 20.30 Populäres Konzert, 21.30 Klavierkonzert, 22.15 Tanzmusik. Schallplatten.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Uebertragung aus Salzburg. Symphoniekonzert, 12.45 Schallplattenkonzert. Leichte Musik, 15.40 Konzert des ehemaligen Volksopernorchesters, 17.40 Die Glocknerstraße, 19.20 Mozart-Arien und Lieder. Stella Eisner (Gesang), 20.00 Volkstümliches Konzert des Oesterreichischen Komponistenbundes.

Was sich die Welt erzählt.

Von einem Ameisenschwarm überfallen

Paris, 13. August. Die ostfranzösische Stadt Dijon wurde gestern von unübersehbaren Ameisenschwärmen heimgesucht. Die Ameisen bedeckten die Häuserdächer und Straßen und konnten nur mit Schaufeln und Besen fortgeschafft werden.

Ein Henkersgehilfe geisteskrank.

Der Henker Macierjowski hat zwei Gehilfen namens Wolicki und Kolodziecek. Kolodziecek fühlte sich in der letzten Zeit sehr nervenkrank. Er schrie in der Nacht und bekam dabei starke Anfälle. Er wurde in das Spital eingeliefert. Als er für einige Zeit das klare Bewußtsein wiedererlangte, erklärte er, daß er die Krankheit während der Zeit des Amtierens sich geholt habe. In der Nacht erscheinen ihm die schrecklichen Gestalten von Deliquenten. Insbesondere hat bei ihm einen besonders starken Eindruck ein junger Bandit hinterlassen, welcher vor der Exekution ohnmächtig wurde.

Neuer Flugrekord für die Überquerung des amerikanischen Kontinents.

New York, 14. August. Der Flieger Hauptmann Hawks hat den Rekord des Oberst Lindbergh für die Ueberquerung des amerikanischen Kontinents von Westen nach Osten um zwei Stunden 20 Minuten unterboten.

Explosion in einem Bergwerk in Britisch-Kolumbia.

Princeton, 14. August. Im Coalmontbergwerk ereignete sich in später Nachtstunde eine Explosion, wobei ein Bergmann getötet und mehr als 30 verschüttet wurden.

Französisches Militärflugzeug brennend abgestürzt.

Paris, 14. August. Ein Militärflugzeug ist gestern nachmittags bei Sanry-sur-Nied in Lothringen brennend abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Ein Todesfall infolge spinaler Kinderlähmung in Baden.

Waldshut, 14. August. In Dogern (Oberrhein) wurde ein Fall spinaler Kinderlähmung festgestellt, der tötlich verlaufen ist. Die Infektion erfolgte im Elsaß.

Schweres Unwetter

Neapel, 14. August. Ein schweres Unwetter entlud sich, während der Markt abgehalten wurde, über Poggio Reale und zerstörte mehrere Depots. Nach ersten Informationen sollen Tote und Verletzte zu beklagen sein.

Neapel, 14. August. Bei der Unwetterkatastrophe in Poggio Reale sind nach den bisherigen Feststellungen vier Personen getötet und siebzig verletzt worden. Die meisten Opfer forderte der Einsturz einer drei Meter hohen und fünfzig Meter langen Fabriksmauer. Die Feuerwehr ist noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch weitere Menschen befinden.

Sportnachrichten.

Tennisturier in Rabka.

In Rabka findet gegenwärtig ein Tennisturnier statt, an welchem die bekanntesten polnischen Tennisspieler teilnehmen. Von Damen sind Volkmer, Orzechowska, Pozowska, von Herren Horain, Hebda, Liebling, Czyzowski, Konopka, Allerhand zu nennen. Auch die Junzanka, Georg Stolarow und Goldstein werden erwartet.

Die ersten Spiele lauteten: Kosciak — Bielski 6:3, 6:4 Stahl — Feldmannn 8:6, 4:6, 9:7, Czyzowski — Kloszek 6:3, 6:1, Konopka — Zielinski 6:1, 6:1, Konopka —Jadko 6:1, 6:1, Liebling — Slawek 6:0, 6:0.

Neuer Motocykle-Weltrekord.

Die beiden jugoslawischen Motorfahrer Strban und Urcic stellten einen neuen Weltrekord auf, indem sie unter offizieller Kontrolle in 72 Stunden 4024 km zurücklegten, was einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 56 km (?) entspricht.

Der Rekord Weißmüllers geschlagen.

Ein Telegramm aus Honolulu berichtet, daß bei den dortigen Schwimmeisterschaften der Amerikaner Crabbe die 880 Yards in 10:15.4 durchschwamm und damit einen neuen Weltrekord schuf. Der alte Rekord Weißmüllers über diese Distanz betrug 10:22,2.

Bochenski bei den polnischen Schwimmeisterschaften.

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, nimmt Bochenski, der ausgezeichnete polnische Schwimmer der zu Studienzwecken ständig in Belgien weilt, an den polnischen Meisterschaften in den Farben des AZS. teil und wird über 100, 400, 1500 m, in den Stafetten und im Water-Polo starten. Bochenski kommt zu Beginn dieser Woche nach Warschau.

Absage des leichtathletischen Länderkampfes Polen — Italien.

Der Italienische Leichtathletikverband hat den leichtathletischen Länderkampf Polen — Italien telegraphisch abgesagt und motiviert seine Absage mit der Volkstrauer, welche in Italien infolge des letzten Erdbebens herrscht. Im Zusammenhang damit wurden die für Sonntag anberaumten Eliminationskämpfe abgesagt.

21 Tore der Cracovia.

Sonntag trug die Cracovia in Zakopane mit dem dortigen R. K. S. Giewont ein Spiel in voller Aufstellung aus und gewann gegen die Arbeitermannschaft 21:0 (13:0). Eine Rekordanzahl von Toren — nämlich Elf — erzielte Kozok.

Amnestie für Fußballspieler.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestandes des Sl. O. Z. P. N. hat derselbe in seiner Sitzung vom 8. d. M. eine allgemeine Amnestie für bestrafte Fußballer erlassen, die alle auf oder außerhalb des Sportplatzes verschuldeten Disziplinarvergehen betrifft. Ausgeschlossen von dieser Amnestie sind Spieler, die für die ganze Lebensdauer gesperrt wurden. Die Amnestie betrifft alle bis zum 15. d. M. über Fußballspieler verhängte Strafen.

Infolge dieser Amnestie entfallen auch alle übrigen an den Vorstand des Verbandes um Aufhebung oder Verschiebung der Bestrafungen eingereichten Gesuche, insbesondere von K. S. Chorzow, K. S. 06 Myslowice, K. S. Pogon, Imielin, Kolejowy P. W. u. a.

Im Zusammenhang mit der Amnestie werden alle Vereine und Klubs aufmerksam gemacht, in Zukunft über die Disziplin ihrer Spieler sowohl auf als auch außerhalb des Platzes zu wachen und keine irgend wie gearteten Ausschreitungen zu gestatten, da alle nach dem 15. d. M. einlaufenden Gesuche um Aufhebung von Strafen grundsätzlich abgewiesen werden müssen.

Im Anhang an den an alle Vereine übersandten Aufruf der Teilnahme an dem festlichen Umzug in Kattowitz aus Anlaß des 10-jährigen Bestandfestes appelliert der Verband nochmals an Alle, daß sie sich korporativ an diesem Umzug beteiligen.

König — Sieger des Radrennens in Königshütte.

Das vom Klub Cyklistow „Silesia" über die Strecke von 86 km veranstaltete Flachrennen gewann König (Silesia) in 2:25:51 vor Ligon (Ebeco), Wenzel (Welnowiec), Reinhardt (Zory) und Kempny (Zory).

Odra — Sieger im Siebenerturnier.

Der Sl. O. Z. P, N. veranstaltete vergangenen Sonntag am Sportplatz des K. S. Odra in Szarlej ein Siebenerturnier unter Teilnahme von 11 Mannschaften um den Pokal des Vizepräses Szymanski.

Als Sieger ging aus diesem Turnier Odra hervor, welche im Finale den 1. K. S. 5:0 schlug und sich damit den Pokal holte.

Die Resultate der übrigen Spiele lauteten:
W. K. S. — Slonsk, Tarnowitz 4:0.
K. S. Swierklaniec — Unja, Strzybnica 0:7.
Odra — Ruch, Radzionkau 12:2.
Viertelfinale: Odra — Unia Strzybnica 5:0.
K. S. Brzeziny Sl. — Orkan, W. Dombrowka 2:0.
W. K. S. — Sparta, Wielkie Piekary 5:0.
K. S. Brynica, Kamien — 1. K. S. 5:7.
Halbfinale: Odra — K. S. Brzeziny Sl. 2:0.
1. K. S. — W. K. S. 4:2.
Finale: Odra — 1 K. S. 5:0.
Odra hat somit in 4 Spielen 24:2 Tore erzielt.

Die Streiklage in Frankreich.

Paris, 14. August. Im nordfranzösischen Streikgebiet ist der Versuch der dortigen obersten Verwaltungsbehörde den Streik beizulegen gescheitert. Die Vereinigung der Textilindustriellen im Streikgebiet hat in einem Schreiben an die dortige oberste Verwaltungsbehörde erklärt, daß es für sie zwecklos sei, mit den Vertretern der Arbeitnehmer zu verhandeln. Denn es sei den Textilindustriellen angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage unmöglich, neue Lohnerhöhungen zu bewilligen. Auf diese Absage der Unternehmer hin, haben die Textilarbeitergewerkschaften im nordfranzösischen Streikgebiet den französischen Arbeitsminister gebeten, er möge jetzt eingreifen, und die Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter zu einer Aussprache zu sich zu berufen.

In einzelnen Fabriken haben die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen. Im ganzen sollen gestern ungefähr 5000 Arbeiter wieder in den Fabriken erschienen sein.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

26. Fortsetzung.

Nur der Gedanke an den zu Unrecht behobenen Gewinn machte ihm einiges Unbehagen. Wohl betrachtete er das Geld bloß als Zwangsanleihe und war fest entschlossen, die Summe zurückzuerstatten und noch in dieser Woche mit den Nachforschungen nach dem Eigentümer der gefundenen Brieftasche zu beginnen. Aber er empfand, daß er trotz dieses Vorsatzes nicht recht gehandelt hatte. Und auch der Gedanke, der Verlustträger könne doch noch die Lotteriedirektion aufsuchen und dort Näheres erfahren, machte ihm Unruhe — es wäre ihm nicht leicht gefallen, dem Loseigentümer ins Gesicht hinein lügen zu müssen. Doch hoffte er, das Schicksal, das sich ihm bisher so günstig erzeigt, werde sich seiner auch ferner barmherzig annehmen und ihm helfen, die Sache in das gewünschte Fahrwasser zu bringen und alles aufs beste zu ordnen. —

Und nun fand er daheim Lotte in einem Zustande, der seine schlimmsten Befürchtungen erregte. Kaum hatte das Mädchen ihn erblickt, da sprang es auf, hing sich unter strömenden Tränen an seinen Hals und rief mit leidenschaftlicher Stimme:

„Gelt, Papa, es ist nicht wahr! Gelt, du bist kein Betrüger!"

Bestürzt war Marhold zurückgefahren, schwer und allmählich nur konnte er die Tochter etwas beruhigen und es dauerte stundenlang, bis er so viel aus ihr herausgebracht hatte, daß er sich das Vorgefallene zusammenreimen konnte. Was er erfahren, das erfüllte ihn mit schwerer Sorge.

Also Felix war es gewesen, der die Brieftasche verloren hatte! Daß er daran gar nicht gedacht, diese Möglichkeit gar nicht erwogen hatte! Nach der Begegnung in dem Schwabener Bahnhofsrestaurant hätte diese Vermutung doch so nahe gelegen!

Daß es gerade Felix sein mußte! Alles andere, selbst ein Prozeß um den Gewinn wäre Marhold lieber gewesen als diese Enthüllung. Denn zu seinem zukünftigen Eidam stand er in einem besonderen Vertrauensverhältnis, das seine Handlungsweise doppelt schlecht erscheinen ließ, und er hatte mit ihr dem jungen Manne die Hoffnung auf Erringung des Preises in dem künstlerischen Wettbewerbe unmöglich gemacht — Lotte hatte ihm ja angedeutet, was Felix mit dem Gelde hatte anfangen wollen. Noch mehr: Er hatte die Hoffnung der jungen Leute auf baldige Vereinigung vernichtet — — — wenn er diese nicht für immer hintertrieben hatte!

Marhold stöhnte auf, als ihm dieser Gedanke durch den Kopf schoß. Er hatte Lotte vor Ungemach bewahren wollen und hatte ihr dabei nur noch größeren Schmerz zugefügt. Denn der Vater wußte wohl, wie sehr sein Kind den Verlobten liebte.

Ließ sich der Schaden denn nicht bessern — und wie? Sollte er, Marhold, Felix seine Schuld eingestehen, ihm die restlichen 50 000 Mark einhändigen, damit er an der Konkurrenz teilnehmen könne, und bezüglich der anderen Hälfte den jungen Mann bitten, sich einige Wochen zu gedulden, bis die Aufträge bezahlt seien, an denen die Fabrik gegenwärtig arbeitete?

Unmöglich! Wie würde er dann vor Lotte, wie vor deren Verlobten und dessen Eltern dastehen? Er würde seines Kindes Achtung und Liebe verlieren, an denen ihm alles gelegen war!

Nein, er mußte leugnen, er mußte fest bleiben! — Wer weiß, wer sich seines geachteten Namens bedient hatte, um damit den Raub in Sicherheit zu bringen! Wer weiß, wo die Dokumente gefälscht worden waren, mit denen der Unbekannte sich legitimiert hatte!

Aber wenn es ihm auch gelang, Lotte damit zu täuschen und zu beruhigen, würde ihm Felix Glauben schenken? Der alte Erlenbach und durch ihn wahrscheinlich auch der Sohn wußten von Marholds Verlegenheit, aus der er nun befreit war. Woher hatte er das Geld, wenn nicht von dem Gewinne?

Nein, Felix würde ihm nicht glauben!

Aber konnte er nicht das Geld doch irgendwo aufgetrieben, konnte nicht Selle den Wechsel schließlich doch prolongiert haben? Das mußte Felix ihm glauben — — — und die ganze Geschichte war zum Schlusse nicht anderes als ein Zusammentreffen besonders ungünstiger Umstände!

Auch die geplante Rückzahlung des Geldes war dadurch erschwert, daß Felix von der unrechtmäßigen Behebung des Gewinnes wußte. Marhold konnte ihm das Geld nicht auf irgendeine Weise zukommen lassen, ohne sich dadurch bloßzustellen.

Doch wie, wenn er das Heiratsgut, wenn er die Mitgift Lottes um die hunderttausend Mark vergrößerte? Dies war gewiß ein gangbarer Weg, das Unrecht gutzumachen! Wenn es nur schon so weit wäre!

Marhold seufzte auf.

Wie, wenn sich die jungen Leute nicht mehr finden würden?

Dann war Lotte todunglücklich — und er, der Vater trug die Schuld daran! —

Schlaflos wälzte sich Marhold die halbe Nacht auf seinem Bette, erst in den Morgenstunden fand er unruhigen Schlummer.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Polnischer Ausblick auf die Leipziger Herbstmesse.

Fortschreitender Ausbau der polnisch-deutschen Messebeziehungen. — Voraussichtlich starke Beteiligung Polens als Einkäufer und Aussteller.

Die Annäherung zwischen den Völkern schreitet immer mehr vorwärts. Auch die großen Hindernisse für eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen sind durch den im Frühjahr erfolgten Abschluß des Handelsvertrages aus dem Wege geräumt worden und mit der Ratifizierung, die schon in Kürze bevorsteht, eröffnen sich neue Perspektiven für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zweier so stark aufeinander angewiesener Staaten. Ein wichtiges Instrument für den Annäherungsprozeß bildet die gegenseitige Beteiligung an den Messen. In richtiger Einschätzung dieses Gedankens hat Polen auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse eine Kollektivausstellung seiner industriellen und landwirtschaftlichen Produkte veranstaltet, die einen beachtenswerten moralischen und materiellen Erfolg brachte. Die geschäftlichen Fäden, die dort gesponnen worden sind, werden nicht abgerissen und werden sich von Jahr zu Jahr verstärken. Allerdings macht der Tiefstand der wirtschaftlichen Konjunktur es derzeit Polen unmöglich, mit einer so großen Schau auf der Herbstmesse hervorzutreten, aber trotzdem dürfte auch diese Veranstaltung, die vom 31. August bis 5. September stattfindet, sich eines recht zahlreichen Besuches aus Polen, sowohl von Seiten der Einkäufer als der Aussteller, erfreuen.

Die Leipziger Messe, heute eine der größten Einrichtungen des Welthandels, stellt sich als die erste und größte Mustermesse der Welt dar. Man findet auf ihr die Haupterzeugnisse der Industrie fast aller Länder Europas und der Ueberseestaaten. Kaum gibt es noch eine messefähige Industrie, die nicht auf ihr vertreten, oder eine Ware die nicht auf ihr zu kaufen ist. Wohl den größten Rahmen nimmt die Technische und die Baumesse ein, welch letztere jetzt zum fünfundzwanzigsten Mal stattfindet. Einen besonderen Anziehungspunkt für jeden Besucher bildet diesmal die gleichzeitig tagende internationale Pelzfachausstellung (J. P. A.), die ein internationales Publikum heranzieht und an der auch Polen mit einem eigenen Pavillon repräsentativ vertreten ist. Polen ist in einzelnen von den Firmen **Bracia Bank** in Lemberg, Josef **Rejawski** in Altsandez, der **Belgisch-Polnischen Pelzindustrie in Bielitz** und der Firma S. **Pollak, Zakopane** beschickt, letztere Firma bringt eine interessante Schau polnischer Nationaltrachten, während die anderen rohe Felle zeigen. Hervorzuheben sind noch hübsche Abbildungen polnischer Landedelleute, kopiert aus dem Krakauer Museum, statistische Tabellen über Persianer Klauenmäntel und anschauliche Karten über die Verbreitung der Jagdtiere.

Ein Besuch der Messe wird manche wertvolle Anregungen auf dem Gebiete der Mode bieten, wobei die diesjährige Herbstmesse ein interessantes Bild von dem gesteigerten Wettbewerb zwischen Kunstseide und Baumwolle geben wird. Die Welt des Papiers, in der wir heute leben, dokumentiert sich überaus vielseitig in der größten und ältesten Metropole des Buchgewerbes in Leipzig, wo das Buch und Papiergewerbe auf der Messe eine besonders wichtige Rolle spielt. Spielwaren, Sportartikel, Musikinstrumente sind Gegenstände des Massenbedarfes aller Kulturvölker, also auch Polens geworden. Diese Zusammenfassung des gesamten internationalen Angebots und der Nachfrage bietet traditionell mit größtem praktischen Erfolg für Aussteller und Einkäufer die Leipziger Messe.

Heute, da Polen mit aller Macht bemüht ist, die Wiederankurbelung der Wirtschaftskonjunktur in die Wege zu leiten, nicht zuletzt durch stärkere Forcierung seines Exportes, ergibt es sich von selbst, daß die polnische Industrie und Landwirtschaft eine lebhaftere Beteiligung an der Leipziger Messe — als dem internationalen Rendezvousort des Welthandels — als äußerst vorteilhaft erblickt. Denn gerade Leipzig, wohin Einkäufer aus den entferntesten Gegenden der Welt kommen, bietet willkommene Gelegenheit, das Ausland mit den noch immer zu wenig bekannten polnischen Spezialerzeugnissen bekanntzumachen. So steht denn eine stärkere Beteiligung Polens zu erwarten, dessen Bedeutung als Aussteller und Einkäufer auf der Leipziger Herbstmesse immer stärker in Erscheinung tritt.

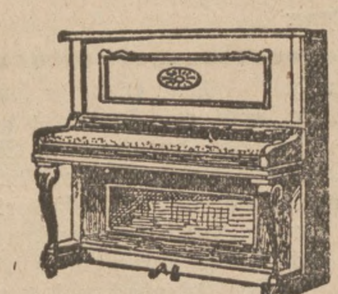
Stillegung der Sesselfabrik in Goscinin

Die Sesselfabrik in Goscinin bei Wejherowo ist infolge von Remontearbeiten stillgelegt worden. 260 Arbeiter haben ihren Erwerb verloren. Die Fabrik arbeitet hauptsächlich für den Export nach England und Afrika.

Direkter Eisenbahnverkehr Gdynia—Konstantinopel.

Abg. Rechid-Bej, der Vorsitzende des türkischen Touringklubs hat dem polnischen Verkehrsminister Kühn einen Entwurf über Aufnahme eines direkten Eisenbahnverkehrs Konstantinopel—Gdynia überreicht. Mit Rücksicht darauf, daß direkte Eisenbahnwagen bereits von Polen nach Bukarest verkehren, müßte der Kurs dieser Wagen lediglich über Bulgarien nach Konstantinopel verlängert werden.









Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.